

eine Auctorität haben, hierin sich einzumischen, ausgenommen es wäre einer von ihren Untergebenen seit der letzten sacramentalen Beicht zum Aergernis gewesen, oder er hätte einen schweren äußeren Fehler begangen, bevor er nicht wieder zum Sacrement der Buße gegangen ist.

VI. Es sollen daher alle ermahnt werden, dass sie sich angelegen sein lassen, auf die heilige Communion sich gut vorzubereiten und an den von ihren Regeln vorgeschriebenen Tagen zur selben zu gehen; so oft der Beichtvater wegen des Eifers und des geistlichen Fortschrittes des einen es für nützlich erachtet hat, dass er öfter zur Communion geht, so oft kann ihm dies vom Beichtvater erlaubt werden. Wer aber vom Beichtvater die Erlaubnis der öfteren und auch der täglichen Communion erhalten hat, der ist verpflichtet, hierüber den Oberen zu verständigen; wenn dieser aber gerechte und wichtige Gründe gegen solche öftere Communionen zu haben glaubt, so ist er verpflichtet, dieselben dem Beichtvater zu offenbaren, mit dessen Urtheil jedoch sich ganz und gar zu begnügen.

VII. Seine Heiligkeit befiehlt überdies allen und den einzelnen General-, Provincial- und Local-Oberen genannter Institute, seien sie von Männern oder Frauen, dass sie pünktlich und genau die Dispositionen dieses Decretes beobachten, wobei die Oberen die Strafen ipso facto zu gewärtigen haben, wenn sie sich den Befehlen des apostolischen Stuhles nicht fügen.

VIII. Endlich befiehlt Seine Heiligkeit, dass dieses Decret in die Landessprache übersetzt und den Constitutionen obengenannter frommer Institute einverlebt werde, und dass dasselbe wenigstens einmal im Jahre zu einer bestimmten Zeit in einem jeden Hause, sei es öffentlich bei Tische oder im Capitel, das dazu speciell zusammengerufen wird, mit lauter und deutlicher Stimme vorgelesen werde.

Und so hat es Seine Heiligkeit festgesetzt und bestimmt, weil nichts, wenn auch der besonderen und ungetheilten Aufmerksamkeit würdig, dem entgegen sein dürfe.

Gegeben zu Rom aus der Secretarie der heiligen Congregation der Bischöfe und Regularen am 17. December 1890.

J. Cardinal Berga, Praefect.
† Fr. Aloysius, Bischof von Callinico, Secretär.

Literatur.

A) Neue Werke.

- 1) **Das Leben des hl. Aloysius Gonzaga aus der Gesellschaft Jesu.** Nach der ältesten Biographie des P. Virgilio Cepari S. J., ins Deutsche übersetzt und durch einen Nachtrag vervollständigt von Friedrich Schröder S. J. — Druck und Verlag bei Benziger & Comp. in Einsiedeln. Preis des broschierten Exemplars 8 M., des elegant in Leinwand gebundenen 10 M. = 6 fl. ö. W.

Unter den verschiedenen, recht schätzbaren Festschriften, die uns die dritte Centenarfeier des hl. Aloysius beschert, nimmt das Werk des P. Friedrich Schröder S. J., emerit. Rector des Collegium Germanicum, unstreitig den ersten Rang ein. P. Schröder hat keine neue Biographie des hl. Aloysius verfasst. An Aloysius-Biographien fehlt es uns ja wahrlich nicht, — sie sind jedoch alle, wie P. Schröder in seinem geistvollen Vorworte treffend bemerkt, „mehr oder weniger Bächlein, die aus einer gemeinsamen Quelle abgeleitet sind und daher weder die ganze Fülle noch die ganze Reinheit und Ungetrübtheit der Quelle bieten. Diese allgemeine Quelle ist das Werk des P. Cepari.“ Anstatt also ein neues solches „Bächlein“ aus Cepari abzuleiten, hat P. Schröder die allgemeine Quelle in ihrer ganzen Fülle und Reinheit durch seine herrliche Uebersetzung den deutschen Katholiken erschlossen. Mit Recht! Denn, wenn ein Malerfürst seinen Freund gemalt und dieses Porträt nach dem Zeugniß aller Zeitgenössen, die jenen Freund gekannt, demselben zum Sprechen ähnlich ist, dann wäre es thöricht, nach Jahrhunderten zu fordern, daß ein Maler könnte, der ein ähnliches, besseres Porträt jenes Freundes male. Das trifft bei Cepari zu.

Cepari war Mitschüler und vertrauter Freund des hl. Aloysius, zudem ist er ein Hagiograph ersten Ranges, der selbst ein Heiliger — so dürfen wir nach dem Zeugniß der Ordensannalen den erleuchteten Seelenführer der hl. Magdalena de Pazzi nennen, — wohl der Geeignete war, das Lebensbild seines heiligen Ordensbruders und vertrauten Freundes der Nachwelt zu hinterlassen. Ferner wurde diese erste Lebensbeschreibung des hl. Aloysius, unter der unausstehbaren Zeugenaussage aller, die dem Heiligen nahestanden, vollendet, sowohl von vielen hervorragenden Jesuiten, als auch insbesonders durch eine von Papst Paul V. eingesetzte Commission von Cardinalen geprüft und der Titel eines Seligen vom genannten Papste gerade auf Grund dieser Biographie dem Heiligen zuerkannt. Wer könnte es also unternehmen, ein neues, besseres Bild des hl. Aloysius zu entwerfen, als das classische, päpstlich approbierte Werk Ceparis bietet?

Aber hätte P. Schröder nicht wenigstens Beschreibungen, Zeitgemälde und ähnliche Zuthaten in Ceparis Leben verweben sollen, um dasselbe zu heben, wie es der Geschmack unserer Zeit erfordert? Das wäre uns vorgekommen, als wenn ein moderner Maler in ein Bild Tieoles, um es zu verbessern, die Resultate der modernen Anatomie hineintragen würde. Auch das müßten wir anerkennen, daß der Herausgeber das reiche historische Materiale, das er in den Anmerkungen bietet, nicht im Leben selbst verwertet. Der wunderbaren Feinheit des Cepariischen Lebensbildes wäre dadurch Abbruch gethan, und der Leser wäre mit Gewalt von dem Heiligen abgezogen worden.

Diese Bemerkungen vorausgeschickt, lassen wir nun eine kurze Inhaltsangabe des Werkes folgen: Nach dem herrlichen Vorworte des P. Schröder, jenem des P. Cepari und einigen auf den hl. Aloysius bezüglichen Documenten folgen die drei Theile des Buches. Der erste Theil schildert auf S. 3 bis 109 in 17 Capiteln das Leben des hl. Aloysius vor seinem Eintritte in den Jesuitenorden. Der zweite Theil enthält in 32 Capiteln von S. 109 bis S. 269 das Leben des hl. Aloysius in der Gesellschaft Jesu. Im dritten Theil von S. 269 bis S. 315

lässt uns der Verfasser die Verherrlichung des hl. Aloysius nach seinem Tode schauen. Zu diesem dritten Theile hat P. Schröder einen sehr gelungenen Nachtrag (S. 315 bis 375) geliefert. An diesen Nachtrag schließen sich endlich die reichen historischen Anmerkungen aus der Feder des Herausgebers von S. 375 bis S. 452.

Besonders der Erwähnung und alles Lobes wert sind die zahlreichen historisch treu nach authentischen Documenten hergestellten Illustrationen. An der Spize steht ein farbiges Porträt: „St. Aloysius als junger Fürst“, sehr ansprechend. Eine doppelseitige Phototypie-Beilage zeigt die Porträts von 48 Ahnen des Heiligen. Acht ganzseitige Holzschnitt-Gemäldebilder und nicht weniger als 108 Text-Illustrationen (darunter beiläufig 40 Original-Holzschnitte) bringen zur Ansicht: verschiedene alte Porträts des Heiligen, Porträts verschiedener Verwandten, Lehrer, Obern, Kirchen, Städten, Autographen u. c. So sehen wir die Bilder Paul V., König Philipp II., des Cardinal Bellarmin, der Jesuiten Aquaviva, Basquez, Cepari, die Kirchen Gesù und St. Ignazio in Rom, den Tauf- schein des hl. Aloysius, den Heiligen selbst in verschiedenen Altersstufen u. s. w.

So ist denn in jeder Hinsicht das Werk ein wahrhaft monumentales, nach Form und Inhalt die würdigste Festgabe zur Centenarfeier des heiligen Jugendpatronen. Der Preis beträgt acht, resp. zehn Mark. Wir können uns nur freuen, daß das Prachtwerk des P. Schröder um einen relativ so niedrigen Preis abgegeben wird. Dieses Buch sollte wenigstens in keiner Seminar-Bibliothek, in keines Priesters, ja keines gebildeten Katholiken Bibliothek fehlen! Es ist und bleibt für immer eine hervorragende Zierde einer jeden Büchersammlung. Wir empfehlen das Buch in der Überzeugung, daß selbes eine wahrhaft fruchtbringende geistliche Lektüre biete. Jeder wird in demselben viel Licht für das eigene geistliche Leben und für die Leitung der Seelen anderer finden. Möge der hl. Aloysius das Werk segnen und dem verehrten P. Schröder seine Mühe lohnen.

Linz. Secretär Dr. Johann Andlinger.

2) **Bibliotheca geographica Palaestinae.** Chronologisches Verzeichnis der auf die Geographie des heiligen Landes bezüglichen Literatur von 333 bis 1878 und Versuch einer Kartographie von R. Nöhrich. Berlin. Reuther 1890. 8°. S. XX u. 742. Preis M. 24. — = fl. 14.40.

Kein Land der Erde besitzt eine so ausgiebige geographische Literatur, wie Palästina. Seit dem Itinerarium des Antonius Augustus am Anfange des dritten Jahrhundertes bis auf unsere Tage heraus, ist die Palästina-Literatur derart angewachsen, daß sie allein eine ansehnliche Bibliothek bilden würde. Bei dem großen Interesse, welches die Palästinafakunde auf die christlichen Gelehrten ausübt, ist es erklärlich, daß in Frankreich und Italien bereits im 18. Jahrhunderte einzelne, wenn auch sehr unvollkommene Verzeichnisse der Palästina-Beschreibungen und Reisewerke angelegt wurden. In Deutschland hatte sich der Palästinaforscher Titus Tobler durch Herausgabe seiner *Bibliotheca geographica Palaestinae* 1867 große Verdienste erworben. Allein auch dieses sonst verdienstvolle Werk Toblers hatte seine Lücken und Mängel. In der neuesten Zeit hat R. Nöhrich es unternommen, Toblers *Bibliotheca* zu ergänzen und umzugestalten und hat damit ein Werk geschaffen, welches wohl lange Zeit als unübertroffen dastehen wird.